

# Amerikanisches Kulturgut auf Starrachsen Wagen fährt Treppen zum Kapitol hinauf

Jeep bietet Hans-Jürgen Buhr „Autofahren in seiner ursprünglichen Form“

Nichts hegt und pflegt der Deutsche - und nicht nur der - so sehr wie sein Auto. Allenfalls zu einem langjährigen Partner oder einem Hund baut der Durchschnittsbürger eine ähnlich emotionale Beziehung auf wie zu des Deutschen liebsten Kind. Die CZ stellt ihren Lesern originelle fahrbare Untersätze und ihre Besitzer vor. Heute geht es um ein Relikt längst vergangener Tage - einen 62 Jahre alten Jeep der Marke Willys Overland.

Von Udo Genth

**SÜLZE.** Der Jeep ist ein Relikt aus längst vergangenen Tagen. Seine Technik zeigt sich ausgesprochen schlicht, Komfort hat er nicht. Wozu auch - das grüne Auto wurde schließlich fürs Militärentworfen, und was das Auto nicht hat, kann nicht kaputt gehen. So steht es auf zwei Starrachsen, die kräftigen Blattfedern dienen begrenzt einer Art von Federung. Servounterstützung für Lenkung kennt das Fahrzeug nicht, Winker oder Blinker ebensowenig. Er gibt keine Knautschzonen, Gurte fehlen gleichermaßen wie Fenster oder Türen. Ein olivgrün eingefärbtes Tuch spannt sich über das Vehikel und soll gegen gröbste Witterungsunbilden schützen. Das scheint sogar zu funktionieren. „Wir sind damit bei strömendem Regen bis nach Hamburg gefahren und nicht nass geworden“, sagt Hans-Jürgen Buhr.

Er hat sich den Jeep 1999 gekauft. Damals war das urige Gefährt bereits mehr als ein halbes Jahrhundert alt, denn es wurde am 1. Juli 1944 erstmalig zugelassen. Das weiß sein Besitzer aus den Fahrzeugpapieren, aber der sonstige Lebensweg des Fahrzeugs ist ihm weitgehend unbekannt. Der Jeep soll in den französischen Streitkräften gedient haben, aber wo ist unbekannt, die Zahl der zurückgelegten Meilen oder Kilometer lässt sich nicht mehr feststellen. Letztlich ist das auch einerlei. „Ich habe

mir das Auto gekauft, weil ich ein Stück Kulturgut erhalten und technische Geschichte weiter bestehen lassen will“, sagt Buhr. Neben diesem hehren Vorhaben gibt es jedoch noch einen anderen Grund, und der ist wesentlich naheliegender. Wenn er durch die Landschaft fährt, dann ist das ein besonderes Erlebnis, sagt sein Besitzer. Der Wind ist zu spüren, die Einzelheiten der Gegend sind besser zu betrachten und das Aroma von frischem Heu oder Wald lässt das Herz höher schlagen. „Autofahren in seiner ursprünglichen Form“ bietet der Jeep, sagt Karin Heidkamp. Die Frau des Besitzers fährt gern im Jeep, aber nur als Beifahrerin. Ansonsten ist ihr die Technik zu archaisch. Das unsynchronisierte Getriebe muss mit Zwischengas und doppelt kuppeln geschaltet werden, wobei die seinerzeitigen Konstrukteure offenbar die Kraft von Soldatenwadenmuskeln vorausgesetzt haben.

Das Fahrzeug ist das Produkt einer Ausschreibung des US-Verteidigungsministeriums vom Juni 1940. Der Auftrag ging etwas überraschend an die kleine Firma Willys Overland in Toledo im amerikanischen Bundesstaat Ohio. Bereits im Januar 1941 wurde der Wagen vorgestellt. Der Ursprung des Wortes Jeep ist nicht eindeutig geklärt. Die wohl bekannteste Theorie geht von einer Verballhornung der Abkürzung GP für General Purpose (Allzweck) aus. Das



Karin und Hans-Jürgen Buhr genießen es, in ihrem „unverkäuflichen“ Jeep durch das Land zu fahren.  
Fotos: Genth

ner Zeit stammt. Die hat Hans-Jürgen Buhr kaum angetastet, obwohl es ihn als Kfz-

Meister und vereidigten Sachverständigen sicher manches Mal in den Fingern gejackt haben muss.

Die kleine Einschränkung

„fast“ bezieht sich auf die Umrüstung der elektrischen

Anlage des Jeep

von sechs

auf 12 Volt und

das Anbringen

von Blinkern

gemäß den deut-

schsen Vorschriften.

Den Vorteil schnörkelloser Konstruktionsprinzipien beweist die Tatsache, dass in all den Jahrzehnten keine Mängel aufgetreten sind. Darüber hinaus war der Jeep von Hans-Jürgen Buhr in keinen Unfall verwickelt. Demzufolge ging das Fahrzeug stets ohne jegliche Beanstandungen durch die Hauptuntersuchung.

Natürlich rückt ein originaler Jeep oft ins Blickfeld von Liebhabern automobiler Schätze. Schon mehrfach sei bei ihm angefragt worden, ob er sein Oldie denn nicht verkaufen wolle, sagt sein Besitzer Hans-Jürgen Buhr. Immer hat er abgelehnt und weiß sich diesbezüglich mit seiner Frau einig. „So ein gutes Stück gibt's doch nicht wieder“, stellt Karin Heidkamp fest.

und der zuschaltbare Vierradantrieb beschrieben.

Das alles ist Historie und nur deshalb interessant, weil die Technik des Fahrzeuges aus je-

wird aber Das alles ist Historie und nur deshalb interessant, weil die nachhaltig be- Techniken des Fahrzeuges aus je-

## Willys Overland „1/4 tons 4x4“



<b>Baujahr:</b>	1944
<b>Motor:</b>	4 Zylinder Reihe
<b>Hubraum:</b>	2194cm <sup>3</sup>
<b>Fahrleistung:</b>	unbekannt
<b>PS:</b>	52
<b>Höchstgeschwindigkeit:</b>	100 km/h
<b>Verbrauch:</b>	15-16 l Normal
<b>jährliche Steuern:</b>	193 Euro
<b>Versicherung:</b>	320 Euro

Serie

Mein Auto  
und ich

